



Donnerstag, am 5. Januar 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Des Frömmers Kind.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick kam ein Reiter quer durch die Schonung gejagt und schrie den Kutscher an, ob er das Rennen gesehen und vielleicht einen Herrn auf einem Goldsuchs bemerkt habe?

„Der rennt in seinem Leben nicht mehr,“ sagte der Kutscher.

„Suchen Sie ihn?“ rief Marianne mit lebendigem Antheil, den ihr das tragische Ereigniß eingestößt hatte. „Eilen Sie, bringen Sie Hülfe! Er ist gestürzt, vielleicht verunglückt! dort im Jägerhause!“

Der Reiter, ein junger Mann in anständiger Kleidung, sah erschrocken dem Mädchen in's Antlitz, dankte flüchtig und jagte mit verdoppelter Schnelligkeit dem angewiesenen Orte zu. Er fand Alles, wie es ihm die Fremde gesagt hatte. Die Leute, nicht eben erbaut von dem Samariter, der seines Weges gefahren war, hatten den Verunglückten in das Haus getragen und an ihm gethan, was in ihren Kräften stand, um seine Lebensgeister zurückzubringen. Endlich hatte er die Augen aufgeschlagen, aber nur einen Moment. Der Förster war dadurch beruhigt, und wollte eben einen Boten nach einem Arzte abfertigen, weil er dem Versprechen des Reisenden nicht traute, als der Reiter, welcher dem erhaltenen Bescheide folgte, vor das Haus gesprengt kam und gleich darauf in das Zimmer stürzte.

„Gott! wie steht es mit ihm?“ rief er noch auf der Schwelle.

„Ich denke, er lebt,“ sagte der Förster. „Wenn das Gehirn nicht gelitten hat! Ich will ihm eben zur Ader lassen, bis der Doctor kommt.“

„Thun Sie das, braver Mann!“ rief der Fremde. „Ich bin in wenig Minuten wieder hier, ein Arzt ist ganz in der Nähe. Thun Sie, was eben nöthig scheint.“ Er eilte wieder zu seinem Pferde, die Försterin ging ihm nach und fragte neugierig, wer der Verunglückte sey.

„Graf Buchhorn,“ warf der Fremde schon im Abreiten zurück.

„Man sollt's nicht glauben,“ sagte der Förster, indem er zum Aderlaß schritt, „ein vernünftiger Mensch, obenein ein Vornehmer, und bricht sich den Hals mit Willen. Ich habe den Baun ja doch machen lassen, daß mein Garten sicher ist. Was Teufel! Wo haben diese Wettspringer ein Recht, hier einzubrechen? Ist's nicht genug, daß die Eisenbahnen geradezu durch die besten Schonungen gehen? Da ist doch noch ein Vortheil für andere Menschen dabei, aber hier — zum Spaß. Die vornehmen Herren wissen vor Uebermuth gar nicht mehr, was sie anfangen sollen, bis ihnen der Riße einmal wieder vertrieben wird.“

Das Blut sprühte in willkommener Fülle aus der Ader, welche der Waidmann mit geübter Hand geschlagen hatte und gleich darauf öffnete der Graf seine Augen zum zweiten Male.

„Halten Sie sich ruhig,“ sagte der Förster, „es ist Alles in Ordnung.“